

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 14

Artikel: Eine Beleuchtung unserer Tage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zeitgeist.

Es kann ja nicht immer so bleiben
Im Wirbel der kreisenden Welt;
Des Fortschritts vermessenes Treiben
Wird kalt nun vom Rückschritt gestellt.

Die Menschen sind mürbe geworden
Im Kampf mit den Nöthen der Zeit;
Gleich Israels hungrigen Horden
Nach dem Manna der Populus schreit.

Wer triebt mit knurrendem Magen
Den Idealismus so weit,
Nach Freiheit und Fortschritt zu fragen,
Nach Gleichheit und Brüderlichkeit?

Die alten Hebräer schon liebten's,
Reeller zu denken das Glück;
Sie sehnten zum Fleischtopf Egyptens
Sich trotz ihrer Freiheit zurück!

So denken auch heute die Jungen;
Dieweil er den Fleischtopf verheisst,
Hat siegreich die Geister bezwungen
Der hinterwärts krebsende Geist.

Frau Klio's Haus-Hof-Arthropode,
Der manchmal die Welt schon regiert,
Ward wieder als Götze der Mode
Mit Acclamation installist.

Jahrhundert gingen und kamen,
Doch jung blieb der Alte bis heut';
Die würdigen Männer und Damen
Sind höchstlich darüber erfreut.

Er zwackt die modernen Ideen
Zum eig'nem Gebrauche zurecht,
Und wandelt uns Geistespygmäen
Zum streusamen Krebsengeschlecht.

Und Alles, in Demuth ergeben,
Hofirt dem gewaltigen Geist;
Der Rückschritt, Ihr Jungen, soll leben,
Dieweil er den Fleischtopf verheisst!

Professor Gscheidtli über die Statistik.



Verehrteste, noch nicht in eine bestimmte Kategorie gereichte Buhörcher! Es ist eigentlich nicht mein Fall, dieser Wissenschaft einen besondern Werth beizulegen. So lange eine Wissenschaft blos Konfuson statt Wissen schafft, hat sie ihre Abiturientenexamina offenbar noch nicht gemacht und gehört noch zu den kleinen Schäferien der Menschheit, welche sich im Gymnasialzustande befindet, also weder unbefrast Bier öffentlich trinken, noch Nachtmächer todschlagen darf. Da wir aber bekanntermaßen letzteres dürfen und für ersteres keine andre Strafe erleiden, als die, die überhaupt im Genuße unseres Bieres mehrstehen, an und für sich involviert ist, so haben wir das Recht, nur mit rechten Wissenschaften umzugehen.

Welche traurige Halbheit liegt in einer sogen. wissenschaftlichen Disziplin, die uns z. B. anzeigen, wie viele Mädchen geheirathet haben, aber nicht, den Wievielsten sie geheirathet haben! Was kann es uns nützen, zu wissen, wie viele Menschen das zwanzigste Lebensjahr erreichen, wenn man uns nicht aufklärt darüber, ob sie es als Carnivoren oder als Vegetarianer, mit Wein, Milch oder Schnaps gepäppelt, erreichen, ob sie nikotinfrei sind und wenn nicht, von wo sie ihre Zigarren beziehen? Wie einfältig erscheint eine Statistik der Berufsarten, so lange nicht dabei angegeben ist, ob die eigentliche Einnahmequelle aus dem Beruf oder aus dem Kummelblättchen, Jas, oder ordinären Pump besteht und bis zu welchem Zeitpunkt der Betreffende wohl amerikareif ist? Das Durchschnittsalter von Notaren, Kassatoren, Bankdirektoren angeben zu wollen, ist ein Blödsinn, es müsste denn sein, daß man ihre im Zuchthaus zugebrachten Jahre in angemessene Abrechnung bringt, weil dort die Qualität des Weines etwas zehrender und der Braten etwas schwer verdaulicher Natur ist.

Was mich indeß mit der Statistik aussöhnen könnte — und dem Thema meines heutigen Vortrages direkt zu Leibe — ist der Vorschlag des Berner Erziehungsrathes, die Namen aller Rekruten, die das Examen nicht bestanden haben, zu veröffentlichen. Es liegt mir wenig an diesen Rekruten, weil uns das Recht der Ungleichheit des „Hosenpann's“ verhindert, ihre Herren Eltern durchzuwirken, aber ich hoffe einen andern Vortrag von dieser mutigen Erziehungsmaßregel: Folgerichtig müßten alsdann die Namen der Verwaltungsräthe der Suisse Occidentale veröffentlicht werden. Welche Segnungen für unser Land entspringen daraus!

Die Suisse Occidentale hat nämlich bekanntlich alte Schweizer-ehrlichkeit und Heldentrotz dokumentirt, indem sie erklärte: La Landesausstellung f...te! Wie geben keine Fahrtreichterung! Wie groß, wie erhaben steht sie da gegenüber sämtlichen Schweizerbahnen, die demütig eingestehen: Unsere Eidgenossen haben noch viel zu lernen nötig, wir wollen sie schnell und billig nach Zürich schaffen, um dort die Ausstellung zu studiren!

Springt Ihnen, geschätzte Maulaußperrer, der Bezug zwischen den quäst. Rekruten und den quäst. Occidentalen in die Augen? Diejenigen, die nichts lernen konnten oder wollten, und diejenigen, die nichts lernen lassen wollen — Beide in der Überzeugung, sie haben es nicht nötig! Und solche Männer sollen nicht in die Öffentlichkeit gebracht werden? — Freilich, um zum Schlusse zu kommen, es müste eine Generalprobe stattfinden über die Richtigkeit der statistischen Mittheilung. Die Herren von der S. O. müßten in jene Bergdörfer und Glenshütten geschickt werden, aus denen ohne Zweifel die meisten der unsfähigen Rekruten stammen, diese dagegen zu den Trüffelpasteten und Chablisflaschen der Verwaltungsräthe gefestigt werden — — wenn alsdann Beide nicht, — die Einen um zu gehen, die Andern um zu bleiben, — Lernen und Lernerleichterung als das Edelste anerkennen:

Dann ist die Statistik des Erziehungsrathes gerechtfertigt, aber unsere auch!

Eine Beleuchtung unserer Tage.

Pessimist.

Wiederum verging ein Tag, ohne eine Dynamiterexplosion. Es schwelt offenbar ein Haupthöchtag in der Luft.

Wieder war das Baslertheater bei Wagner's Heidenspuck voll. O, ihr armen Missionäre!

Wieder ist in Berlin ein Theater abgebrannt. Es gibt offenbar keine absolute Sicherheit.

Wieder eine kantonale Ausstellungskommission (St. Gallen), die sich gegen die Diplome sträubt. O, das Unternehmen ist versehlt.

Optimist.

Wieder hat sich gezeigt, daß diese einzelnen Dynamitspielereien das Werk von Narren sind und man einfach den Stoff besser hüten soll.

Wieder wurde durch die Cinnahme von 27,000 Franken in den Wagnervorstellungen bewiesen, was da noch zu haben ist. O ihr glücklichen Heidenkinder!

Welcher Geminn für die Wissenschaft dieser Berliner Theaterbrand! So wird man endlich statt einsältiger Eisenvorhänge in vernünftiger Bauart sein Heil versuchen.

Wieder ein Beweis, dieses St. Galler Postulat, wie hoch man den Werth der Ausstellung anschlägt. O, sie wird glänzend werden.